Schützende Dämme 29
Dämme sollen verhindern, dass der Mühlebach bei Konolfingen über die Ufer tritt. Doch damit müssen die Landbesitzer einverstanden sein.

Burgdorf/Emmental
Emmental 27/29
Oberaargau 30/33
Kanton Bern 39



BRUNO WITTWER

# Eishockey-Crack entdeckt die Meere

*Er gehörte zu den grossen Figuren im Eishockey, nicht nur im Emmental. Nun wagt er mit 52 Jahren einen Neuanfang: Zusammen mit seiner Frau macht sich Bruno Wittwer auf, die Welt zu umsegeln.*

◆ Stephan Künzi

Über vergangene Zeiten mag er nicht gross reden. Dabei bildete er einst zusammen mit Simon Schenk und Werner Lengweiler eine Angriffslinie, die in der Eishockeywelt landesweit für Furore sorgte. Es war die Wintersaison 1969/70, und alle redeten über ihn, Bruno Wittwer aus Langnau, den Mittelstürmer im Dienste des SCL.

Aber eben, das ist Vergangenheit. «Da fragen Sie besser andere», gibt er auf Fragen zu seiner Sportlerkarriere nur trocken zur Antwort. Kein Wort über die Zeiten, in denen er zu La Chaux-de-Fonds und später zum Kantonsrivalen SC Bern wechselte, kein Wort über die Meistertitel, die er beiderorts feierte. Vielleicht hat das auch damit zu tun, dass ihm die Emmentaler den Wegzug arg verübelten. Erst pochten sie auf einen Vertrag und liessen ihn eine Saison lang sperren, und als er mit dem SC Bern ins Ilfisstadion zurückkehrte, skandierten sie: «Souhung, Souhung.» Für Fremde zu spielen galt damals als Verrat an der Heimat.

## Ein Lebenstraum

Unverhofft huscht doch noch ein Leuchten über Wittwers Gesicht. «Es gibt kaum jemanden, der so viele Tore geschossen hat wie ich.» Und: «Ich möchte die Zeit nicht missen.»

Wichtig ist jetzt aber etwas anderes. Bruno Wittwer und seine Frau Yvonne Vuille Wittwer sind eben daran, im Alter von 52 und 40 Jahren nochmals neu anzufangen – oder, wie sie sagen, sich einen Lebenstraum zu erfüllen. In zehnjähriger Planungs- und Bauarbeit haben sie ein hochseetaugliches Segelschiff gebaut, und mit ihm wollen sie nun die Welt umsegeln. Wie lange der Traum dauern wird, lassen die beiden offen. «Es kann fünf Jahre gehen», rechnet Bruno Wittwer vor, «es können aber auch fünfzehn oder gar zwanzig Jahre werden.»

## «Billiges Kästchen»

Falls sich die Abreise nicht noch weiter verzögert. Denn eigentlich möchten die beiden bereits seit Mitte August auf offener See sein. Am 1. Juli haben sie ihr Schiff getauft, im Beisein von alt Bundesrat Adolf Ogi übrigens. Dann folgte der Abschied von Freunden und Bekannten, Mitte August schliesslich sollte es losgehen. Da merkten sie, dass mit der Bordelektrik etwas nicht stimmte. Sie suchten und suchten, testeten dies, testeten das – wenigstens sind sie guter Dinge, es nun endlich zu schaffen. Eben ist Kurt Moser, ein ebenfalls dem Segeln verfallener Freund, mit einem neuen Trafo angekommen – «dieses billige Kästchen», Bruno Wittwer betont es, «wird unsere Probleme lösen».

Wenn die beiden an die vor ihnen liegenden Monate und Jahre denken, geraten sie ins Schwärmen. Da wagen sie den Schritt in die unbekannte Zukunft gerne, denn Segeln fasziniert. «Unser Boot bringt uns allein mit der Kraft der Natur weiter, ohne Motor und ohne andauerndes Gebrumm», sinniert Bruno Wittwer. Um gleich anzufügen, nein, bequem werde das Leben an Bord sicher nicht. Wittwer weiss dies vom Neuenburgersee, wo er einen Grossteil seiner bisherigen Seglererfahrungen gesammelt hat – und wo er nun, da die technischen Probleme so gravierend sind, auch festsitzt.

## Leben mit der Natur

«Ich kann nicht einfach für ein Eglifilet hinüber nach Auvernier ins Restaurant fahren, wenn der Wind von der falschen Seite weht», erklärt er, und sein Blick schweift über die Hafenmauer von Portalban hinweg zum anderen Ufer des Sees. Segeln bedeute Auseinandersetzung mit der Natur – oder, wie es seine Frau formuliert, «die Natur bis zu einem bestimmten Punkt zu nutzen und sich ihr dann unterzuordnen». Yvonne Vuille Wittwer «liebt diese Auseinandersetzung sehr».



**Wird der Traum endlich wahr?** Kurt Moser (links) bringt Yvonne Vuille Wittwer und Bruno Wittwer den Trafo vorbei, der ihr Segelboot nach langem Warten flottmachen soll. BILD MARTIN SCHWEIZER



**Bruno Wittwer** (Mitte), wie ihn die Fans kannten. BILD HWL

## Geld vom Stöckli

Wieder kommt das Gespräch ins Stocken. Jetzt geht es ums Geld, und darüber redet man zu Hause im Emmental nicht gern. In diesem Sinne ist Bruno Wittwer seiner Heimat verbunden geblieben, auch wenn er versteht, dass die Frage brennend interessiert: Wie finanziert sich ein solcher Traum?

Yvonne Vuille Wittwer kommt ihrem Mann zu Hilfe. «Wir haben gespart», sagt sie. Bis vor wenigen Wochen waren beide in ihren Berufen tätig, sie unterrichtete Schülerinnen und Schüler in Werken, er verkaufte Bodenbeläge, hatte früher gar mehr als zehn Jahre lang sein eigenes Möbelgeschäft geführt. Und dann gibt es das Stöckli, ihr einstiges Zuhause. Es ist bereits vermietet und soll nun einen grossen Teil zum künftigen Lebensunterhalt beisteuern. Er habe die Liegenschaft mehr oder weniger abgezahlt, erklärt Bruno Wittwer und: «Irgendwo brauche ich eine Sicherheit.» Auch da ist er der typische Emmentaler geblieben.

## Geräumig oder nicht?

Was das Schiff kostet? Dazu wollen die beiden nichts sagen. Viel lieber laden sie zu einem Gang durch ihr neues Zuhause, das sie im Juli definitiv bezogen haben. Einen Schlaf- und einen Wohnraum gibts hier ebenso wie eine Kochecke, eine Toilette und eine Dusche, und in einem weiteren Raum kommen die Gäste unter, die gegen ein freies Entgelt hochwillkommen sind. Nur zu schnell stösst man hier und dort an, doch Bruno Wittwer winkt ab: «Wer sich mit Schiffen auskennt, weiss das grosszügige Innere zu schätzen.»

Nachtrag. Bruno Wittwer und Yvonne Vuille Wittwer scheint das Pech an den Fersen zu kleben. Zwar hat der neue Trafo die Bordelektrik tatsächlich auf Trab gebracht. Dafür sind mittlerweile die Navigationsinstrumente ausgefallen. Zwei oder drei Wochen hängen die beiden nun wieder in der Schweiz fest, und ob es dann noch reicht, das Schiff ans Mittelmeer zu transportieren und rechtzeitig vor den Winterstürmen loszusegeln, steht in den Sternen.

Sie hoffen es zwar, denn: «Sonst müssen wir plötzlich für die kalten Tage noch eine Wohnung suchen.» ◆

**Infos** unter www.momo-sailing.ch

GRABENSTRASSE IN BURGDORF

# Gratis parkieren in der Nacht

*An der Burgdorfer Grabenstrasse tut sich etwas: Bald soll in der Nacht kostenlos parkiert werden können.*

◆ Hans Herrmann

Seit Jahren ertönt in der Burgdorfer Oberstadt immer wieder dieselbe Reklamation: Die Bewirtschaftung der Parkplätze an der Grabenstrasse sei allzu intensiv. Als besonders störend erachten vor allem die Wirte den Umstand, dass die Plätze bis morgens um 2 Uhr gebührenpflichtig sind – und das auch samstags und sonntags. Wer zum Beispiel am Freitagabend das Auto am Graben parkiert, für drei Stunden zahlt, dann im «Stadthaus» mit Freunden tafelt, dabei die Zeit vergisst und nach dreieinhalb Stunden wieder zum Auto kommt, findet unter Umständen einen Busszettel an der Frontscheibe. Solche Unerfreulichkeiten gehören aber bald der Vergangenheit an: Der Gemeinderat hat beschlossen, die Parkierungsregelung in der Oberstadt zu ändern. Ab Anfang 2002 soll während der Woche ab 19 Uhr und an den Samstagen ab 17 Uhr gratis parkiert werden können – und an den Sonntagen sogar ganztags kostenlos.

«Die Parkierungsvorschriften des Kantons verlangen innerhalb einer Gemeinde eine möglichst einheitliche Parkplatzbewirtschaftung; mit den Neuerungen beim Grabenparkplatz wollen wir diesem Ansinnen nun nachkommen», sagt die zuständige Gemeinderätin Beatrix Rechner. Auch der Oberstadtleist sähe es gerne, wenn die Vorschriften am Graben etwas gelockert würden, um den Gästen entgegenzukommen. Nach der Einführung der Gratiszeiten am Graben werden laut Rechner in allen Burgdorfer Geschäftszonen dieselben Zeiten gelten.

Die Gemeinderätin hält aber fest: «Je nachdem, wie man es ansieht, hat die neue Regelung am Graben nebst Vorteilen auch Nachteile.» Zum einen gingen der Stadt Einnahmen verloren. Zum anderen sei es derzeit so, dass manche Bewohner der Oberstadt entweder im Parkhaus eingemietet seien oder aber gegen eine monatliche Gebühr von 25 Franken die Nacht über beim Hallenbad parkierten. «Wirds am Graben nun gratis, könnte sich das ändern; dann suchen sich die Anwohnerinnen und Anwohner am Abend einen freien Gratisplatz an der Grabenstrasse, was sicher gut ist für sie, aber weniger gut für jene Restaurantgäste, die unbedingt hier parkieren möchten.» Wenns nach ihr ginge – «ich würde sofort mithelfen, die Parkplätze aufzuheben und aus der Grabenstrasse eine gemütliche Terrasse zu machen; der Grabenparkplatz ist aber dermassen beliebt, dass das niemals durchkäme». Dass gerade der Graben dermassen hoch im Kurs stehe, könne sie nicht ganz nachvollziehen – «wo doch gleich daneben das Parkhaus ist».

Bei den Oberstadtwirten dürften die angekündigten Gratiszeiten einhellig auf Zustimmung stossen. «Ich höre heute zum ersten Mal, dass das jetzt wirklich so kommen soll – und finde es toll», sagt Hans Järmann, Wirt des Restaurants Zur alten Post. Erfreulich finde er auch, dass die abgeschaffte Gratisstunde im Parkhaus wieder vor der Einführung stehe. In diesem Punkt jedoch winkt Beatrix Rechner ab: «Davon sind wir noch weit entfernt; das wäre nur möglich, wenn der Oberstadtleist, die Parkhaus AG und die Stadt etwas daran zahlen würden.» ◆

TRUBSCHACHEN

# Simon Bichsels Nachfolge tritt Irene Zürcher an

*Irene Zürcher wurde von der Gemeindeversammlung Trubschachen zur neuen Gemeindeschreiberin gewählt.*

◆ Regula Turtschi

53 Einwohnerinnen und Einwohner besuchten die ausserordentliche Gemeindeversammlung in Trubschachen. Einziges Traktandum war die Wahl einer Nachfolgerin oder eines Nachfolgers für den amtierenden Gemeindeschreiber Simon Bichsel. Er wurde als Nachfolger von Heinz Rychener zum Regierungsstatthalter gewählt und hat per Ende Dezember den Rücktritt eingereicht. Bevor die Stelle ausgeschrieben wurde, wurde mit der Gemeinde Trub eine mögliche Zusammenlegung und Schaffung von gemeinsamen Beamten geprüft. Zusammenarbeitsformen würden zwar angestrebt, die Zeit sei aber noch nicht reif, um über eine Fusion zu sprechen.

Auf die ausgeschriebene Stelle des Gemeindeschreibers meldete sich als einzige Bewerberin Irene Zürcher. Sie wurde 1979 in Trubschachen im Bauernblapbach geboren, besuchte die Schulen in Trubschachen und Langnau und machte die Lehre auf der Gemeindeverwaltung Langnau. Parallel dazu absolvierte sie die Berufsmatura. Nach Abschluss der Lehre arbeitet sie auf der Gemeindeverwaltung Trubschachen, wo sie nach einem halben Jahr zur Stellvertreterin des Gemeindeschreibers gewählt wurde. Den Diplomlehrgang für Gemeindeschreiber wird sie im Frühling 2003 abschliessen. Irene Zürcher wurde von den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern einstimmig gewählt. Sie tritt ihr Amt am 1. Januar 2002 an. ◆